

zu seyn. Bourdelin erwähnt in seiner oben angeführten Abhandlung mehrerer Versuche, die er gemacht hat, um die Natur dieser Säure näher zu bestimmen. Er bemerkt, daß die durch Destillation aus dem Bernstein gewonnene Säure, wenn sie auch noch so weiß und rein ist, stets eine ölichte Substanz enthalte. Wahrscheinlich rührt von dieser Beymischung der Geruch derselben, so wie die Art von Verbrennlichkeit her, welche man wahrnimmt, wenn man diese Säure auf glühende Kohlen wirft. Bourdelin hat mehrere Verfahungsarten versucht, sie davon zu befreien. Der Alkohol erfüllte diese Absicht nicht ganz. Feuerbeständiges Alkali, das mit Bernstein digerirt wurde, lösete zwar etwas Harz auf, und nahm davon einen laugensartigen, salzigen, dem Kochsalz ähnlichen Geschmack an, allein die ölichte Substanz blieb unangegriffen. Am besten ließ sich die Bernsteinsäure rein mit dem Kali verbinden, wenn man eine Mischung aus zwey Theilen Salpeter und einem Theile Bernstein detonirte, und den Rückstand der Detonation mit destillirtem Wasser auslaugte. Die Lauge hatte eine gelbe Farbe, fällte die Auflösung des Silbers in Salpetersäure wie geronnene Milch, die des Quecksilbers gleichfalls mit weißer Farbe. Mehrere andre metallische Auflösungen wurden auch von ihr zersezt. Bourdelin legte aber nur auf die beyden ersten Erscheinungen Gewicht, und folgerte daraus, daß die Bernsteinsäure mit der Salzsäure übereinkomme, da sie sich gegen die Auflösungen des Silbers und Quecksilbers auf dieselbe Art verhalte. Wurde die Lauge, welche man bey dem Auslaugen des Rückstandes der Detonation des Bernsteins mit Salpeter